Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1926

20 (25.1.1926)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen, Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem od Nichterscheinen der Zeitung

Nr. 20 — Montag, den 25. Januar 1926 — 96 Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Im Reichstag wurde am Samstag über den Antrag der Linken auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses in Sachen der sog. Feme-Morde verhandelt.

Am Dienstag wird die neue Regierung ihre programmatische Erklärung abgeben, über die zu Ende der Woche abgestimt wird; angeblich wollen auch die Deutschnationalen ein Mißtrauensvotum einbringen.

Im parlamentarischen Untersuchungsausschuß kam es zu stürmischen Zwischenfällen, als der Vertreter des Marineamts und der Gegenreferent die Ausführungen Dittmanns über die Marinemeutereien widerlegte.

Die Lage in China hat sich weiter verschärft. Die Russen wollen in die Mandschurei einmarschieren.

Präsident Coolidge verurteilte die vielen Reden von Amerikanern über die Lage Deutschlands.

Am Dienstag beginnt in der französischen Kammer die Beratung der Finanzgesetze.

Die Marinemeutereien von 1917-18

Ein Zwischenfall im Untersuchungsausschuß

Im Untersuchungsausschuß des Reichstages über die Ursachen des Zusammenbruches setzte am Samstag der sozialdemokratische Abgeordnete **Dittmann** sein Referat über die Unruhen in der Marine fort. Aus den Aeußerungen hervorragender Persönlichkeiten gehe hervor, daß 1917 die Matrosenunruhen zu einer Waffe gegen die Linkssozialisten gemacht werden sollten. Diese Tendenz beherrschte die ganze kriegsgerichtlichen Verfahren. Als auf Drängen Hindenburgs und Ludendorffs das deutsche Waffenstillstandsangebot herauskam, planten die Admiräle, auf eigene Faust einen Flottenvorstoß gegen England. Das war Rebellion, offene Meuterei, war Hochverrat gegen die verfassungsmäßige Reichsregierung und gleichzeitig Landesverrat. Nunmehr rebellierten die Heizer und Matrosen gegen die Rebellion der Admiräle. Die Rebellion wurde zur Revolution und sie war der Funke, der im ganzen Reich und in der Armee die große Explosion hervorrief. Auch Noske, der damals von der Regierung nach Kiel geschickt wurde, ist von den Admiralen belogen worden. Wäre die Rebellion auf den Schiffen von der U. S. P. „gemacht" worden, so hätten die Matrosen in Kiel gewiß nicht Noske zu ihrem Führer gewählt. — Die Rede des Abgeordneten Dittmann wurde von den zahlreich erschienenen sozialdemokratischen Parlamentariern mit starken Kundgebungen begleitet. Vorsitzender Abg. Dr. Wilp (Dn.) stellt fest, daß der Berichterstatter bei seinem 6stündigen, sehr temperamentvollen Ausführungen eine Reihe von Wendungen gebraucht, die parlamentarisch nicht zulässig seien. (Lebhafte Zustimmung.)

Als Korvettenkapitän **Canaris** zu Beginn seiner Ausführungen erklärt, er müsse die von Dittmann gegen die Marineleitung vorgebrachten Vorwürfe entschieden zurückweisen, erhob sich bei den Sozialdemokraten und Kommunisten großer Lärm und Zurufe „Er hat nichts zu kritisieren, sondern nur zu widerlegen."

Canaris erklärte zunächst, daß Vizeadmiral von Trotha beweisen werde, daß bis zum Schluß in der Marine bis auf wenige Ausnahmen zwischen Offizieren und Mannschaften ein ausgesprochen vorzügliches und ungetrübtes Vertrauensverhältnis bestanden habe. Korvettenkapitän Canaris suchte dann nachzuweisen, daß die Rädelsführer der Meuterei in der Flotte enge Beziehungen zu der U. S. P. hatten und daß die von dort ausgehenden Einwirkungen ihnen den Rücken stärkten und ihnen das Material, die Ordnung und Disziplin zu untergraben, lieferten. Die Verbindung der Meuterer mit Führern der U.S.P. geht aus den Akten einwandfrei hervor. Darum muß angenommen werden, daß auch die Mitglieder der U. S. P. Kenntnis hatten von den Absichten der Matrosen, die auf einen Flottenstreik und auf gewaltsame Beendigung des Krieges hinzielten. Die Anklagen sind wegen vollendeten Kriegsverrats erfolgt. Wenn das Kriegsgericht und die Untersuchungsrichter die unabhängigen Abgeordneten nicht als Zeugen gehört haben, so lag das lediglich an den Vorschriften der Militärstrafgerichtsordnung, nach denen das Ermittelungsverfahren möglichst eingeschränkt und beschleunigt werden sollte. Die Vernehmung der Abgeordneten hätte die Angeklagten in keiner Weise entlasten können, zumal diese Abgeordneten ja als Anstifter galten. Von der Marineleitung ist der größte Wert darauf gelegt worden, sich auf die rein strafrechtliche Seite zu beschränken und dabei die Anschauungen eines politischen Einschlages zu vermeiden. Als Canaris unter großer Unruhe sein Referat beendet hatte, fragte der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Moses, ob es wahr sei, daß Korvettenkapitän Canaris mit dem Kapitänleutnant Canaris identisch sei, der im Prozeß gegen die Liebknechtmörder als Beisitzer fungiert habe und der beschuldigt werde, dem Liebknechtmörder Leutnant Vogel zur Flucht verholfen zu haben. Wenn es derselbe Mann sei, dann müßte der Ausschuß es als eine Brüskierung seitens des Reichswehrministeriums ansehen, daß ihm ein solcher Vertreter geschickt werde, mit dem man einfach nicht zusammen arbeiten könne. Als Korvettenkapitän Canaris es ablehnte, auf diese persönlichen Fragen einzugehen, kam es zu stürmischen Kundgebungen der Linken. Man rief: Mörder! Helfershelfer! Feiger Lump! und der Vorsitzende hatte große Mühe, die Ruhe wiederherzustellen. Der kommunistische Abg. Dr. Rosenberg beantragte eine Unterbrechung der Sitzung, damit man vom Reichswehrministerium einen anderen Vertreter verlangen könne. Die Abgeordneten Joel (Ztr.) und Dr. Bergsträßer (Dem.) regten an, der Ausschuß möge über diese Fragen in einer geschlossenen Sitzung beraten. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt. Zuerst erhielt noch Abg. **Brüninghaus** von der Deutschen Volkspartei das Wort zum Korreferat gegen Dittmann.

Korreferent Abg. **Brüninghaus** (Dt. Vp.) erklärt, die ganzen Ausführungen Dittmanns trügen, soweit die Verhältnisse in der Marine in Frage kommen, **den Stempel einer durch nichts gerechtfertigten Verallgemeinerung.** Die von ihm wiedergegebenen Auszüge aus den Akten seien lediglich darauf eingestellt, ihn selbst und die U. S. P. zu entlasten. Es stehe fest, daß die Unterredung, die Reichpitsch in Berlin mit einigen Abgeordneten der U. S. P., vor allem Dittmann, hatte, der Ausgangspunkt war, für jene unglückseligen Verhältnisse, wie sie in der Marinemeuterei von 1917 ihren Niederschlag gefunden hätten. Naiv sei der Versuch Dittmanns, die Revolution auf das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften zurückzuführen. In der weitaus größten Zahl sei das Verhältnis ein außerordentlich gutes gewesen. Ditimann, dem die Verhältnisse in der Marine vollkommen unbekannt seien, habe auch eine Reihe ganz konkreter unrichtiger Angaben gemacht. Absolut falsch sei es, daß im Gegensatz zur Armee die Menagekommissionen an Bord nur aus Offizieren bestanden hätten. Die Sammlung der Unterschriftslisten für Stockholm habe Dittmann als eine ganz natürliche Reaktion gegenüber der neugegründeten Vaterlandspartei dargestellt. Tatsächlich wurden die Unterschriften bereits gesammelt, ehe die Vaterlandspartei existierte, und die Stockholmer Konferenz war bereits beschlossen, als die genannte Organisation sich auftat. Wenn Dittmann weiter anführe, daß die Hochseeflotte ein gänzlich überflüssiges Kampfinstrument gewesen sei, so dürfte ihm wohl nicht entgangen sein, daß während des ganzen Krieges nicht eine einzige Schiffsgranate auf deutschen Boden gefallen sei. Das habe man der Hochseeflotte zu verdanken. Dittmann sei auch bekanntlich durchaus der Meinung gewesen, daß Rüstungsstreiks erlaubt seien. Da liege es sehr nahe, anzunehmen, daß ihm auch militärische Streiks nicht ohne weiteres unvereinbar mit der Verteidigung des Landes erschienen.

Die Rückwirkungen von Locarno

Ein Beschluß des Ausschusses für die besetzten Gebiete

In der Sitzung des Reichstagsausschusses für die besetzten Gebiete wies der Abg. **Raschig** (Dem.) darauf hin, daß seit acht Tagen in der Pfalz ein neues Separatistenblatt erscheine, bei dem nicht zu erkennen sei, von wem das Geld für ein solches Unternehmen herrühre. Der Herausgeber sei ein vollkommen besitzloser Mensch, der schon vor sechs Jahren bei dem Haas-Putsch beteiligt war, der dann im Jahre 1923 Major bei der Separatistenarmee war und sich stets in franzosenfreundlichem Sinne betätigt habe.

Abg. **v. Dryander** (Dn.) glaubt, daß für das Eintreten wirklicher Rückwirkungen ein Wechsel im Präsidium der Rheinlandkommission unerläßlich sei, insbesondere die Abberufung des Herrn Tirard. Die Räumung der ersten Zone vollziehe sich außerordentlich langsam. Man habe den Eindruck, als ob gewisse Kreise der Besatzungsbehörden mit einem Regierungswechsel in Frankreich rechnen, der ihnen eine Verlängerung der Besatzung ermögliche.

Generalkommissar **Schmid** erwidert, am 1. Juni 1924 hätte die Rheinlandkommission in Koblenz 280 Familienwohnungen besetzt gehabt; am 1. Oktober 1925 seien es nur noch 127 Wohnungen gewesen. Von fremden Gerichten verurteilt säßen gegenwärtig **noch 230 Deutsche in den Gefängnissen,** unter denen sich aber kein politischer Gefangener mehr befinde, nachdem gerade heute der letzte wegen Zugehörigkeit zu einer verbotenen Organisation (Wikingbund) Verurteilte freigelassen sei.

Abg. **Kirschmann** (Soz.) ersucht die Regierung, in ihren Bemühungen um die etappenweise Verminderung der Besatzungsstärke fortzufahren, damit die vollkommene Räumung des Rheinlandes vor Ablauf der Fristen erzielt werde.

Abg. **Hoffmann** (Ztr.) spricht von der **Enttäuschung der besetzten Gebiete, über die bisherigen Rückwirkungen** und verlangt namentlich, daß die deutschen Behörden bei Abgeltung der Schäden, auch für die Winzer, schneller arbeiten. Dann verweist er auf die französischen Bestrebungen Deutsche in die Fremdenlegion zu verschleppen.

Generalkommissar **Schmid** bemerkt zu den Klagen über langsame **Abgeltung der Schäden,** daß in den letzten vier Wochen nicht weniger als 14 000 Anträge an die zuständige Behörde zur Erledigung übergeben worden seien. Trotzdem die Behörde beschleunigt arbeite, würde doch einige Zeit vergehen, ehe man sich durch diese Fülle hindurchgearbeitet habe. Weiter teilt der Generalkommissar mit, daß bisher im einzelnen **von dem belgisch besetzten Gebiet geräumt** sind: verschiedene Brückenposten (Rheinbrücken Büderich, Wesel, Hochfeld—Rheinhausen, Duisburg—Ruhrort und Homburg). Außerdem ist Cleve geräumt, ebenso Hassum-Cranenburg, Wardeyen, Goch, Troisdorf-Sieglar bis auf kleine Kommandos. Issum wird am 25. Jan. geräumt. Viesen-Gräfenbroich, Wesching, Godesberg und Neuß und noch einige andere kleine Orte seien von dem belgischen Gebiet bereits frei. Eine Aufstellung des von den Franzosen bis jetzt geräumten Gebietes werde demnächst der Regierung zugehen.

Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes nahm schließlich noch zu Presseartikeln über eine neue Auslegung der Vereinbarungen über die Reduzierung der Besatzungstruppen Stellung. Die deutsche Regierung habe gegenüber der französischen ihren Standpunkt in dieser Frage dahin präzisiert, daß unter „normaler Stärke" die deutsche Vorkriegsstärke der Truppenbelegung des betreffenden Gebietes zu verstehen sei. Die französische Regierung habe diesen Standpunkt anerkannt.

Einstimmige Annahme fand dann ein Antrag des Abg. **Becker-Hessen** (D. Vp.), der die Regierung ersucht, mit allem Nachdruck und unter Anwendung aller Mittel darauf hinzuwirken, daß die Besetzung des Rheinlandes und Abtrennung des Saargebietes vor Ablauf der Fristen beseitigt und die Hoheitsrechte des Deutschen Reiches in diesen Gebieten wiederhergestellt werden. Solange dieses Ziel nicht erreicht ist, soll die Stärke der Besatzungstruppen auf die deutsche Vorkriegstruppenstärke in den besetzten Gebieten herabgesetzt und die Anzahl der besetzten Orte gemindert werden. Zur Entlastung des Wohnungsmarktes sollen insbesondere die verheirateten Besatzungstruppen die besetzten Gebiete verlassen und die Gendarmerie und Geheimpolizei der Besatzungsmacht beseitigt werden.

Am kommenden Dienstag wird der Ausschuß die Hilfsaktion für die im Saargebiet beschäftigten aber in Deutschland wohnenden Bergarbeiter beraten.

Volksentscheid zur Fürstenabfindung

Im Reichstag haben am vergangenen Freitag unter dem Vorsitz eines Vertreters des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Vertreter der Kommunistischen und der sozialdemokratischen Partei, sowie des Ausschusses zur Durchführung des Volksentscheides eine Einigung aller Beteiligten auf einen gemeinsamen Entwurf für ein Gesetz zur entschädigungslosen Enteignung der Fürstenhäuser herbeigeführt. Es ergab sich, daß über die grundsätzlichen Fragen Einigkeit bestand und daß auch der von der kommunistischen Partei eingereichte und der von der sozialdemokratischen Partei vorgelegte Entwurf grundsätzlich nicht voneinander abwichen. Eine Kommission wurde eingesetzt, die unter Zugrundelegung eines Entwurfes einen gemeinsamen Entwurf ausarbeiten soll.

Durch diesen Beschluß erscheint es sicher zu sein, daß man zum erstenmal in diesem Jahr, voraussichtlich im Mai, einer innerpolitischen Entscheidung durch den Volksentscheid entgegengeht. Zunächst handelt es sich darum, nachdem der Antrag auf Zulassung des Volksbegehrens von starken politischen Gruppen gestellt ist oder gestellt wird, **das Volksbegehren** nach Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Fürstenabfindung durchzuführen. Maßgebend für die Berechnung ist der zweite Wahlgang der Reichspräsidentenwahl, bei dem insgesamt 39,4 Millionen Stimen abgegeben wurden. Im Volksbegehren müssen also mindestens 3,9 Millionen Stimen aufgebracht werden. Mit anderen Worten, es müssen sich in die Listen, die von den Gemeinden auszulegen, aber von den Antragstellern zu beschaffen sind, in der vorgeschriebenen Frist mindestens 3,9 Millionen Stimmberechtigter eintragen. Diese Zahl aufzubringen wird den Sozialdemokraten nicht schwer fallen, so daß auch diese Etappe zu überwinden wäre. Kritischer wird die Angelegenheit, wenn man berücksichtigt, wie sich die Stimmverhältnisse bei der **Vornahme des Volksentscheids** selbst zu gestalten haben. Der Antrag auf Volksentscheid gilt ohne weiteres als abgelehnt, wenn sich an der Abstimmung **nicht mindestens die Hälfte aller Wahlberechtigten beteiligt hat.** Von dieser Ziffer entscheidet für den Ausgang der Abstimmung die einfache Mehrheit. Diese Bestimmung ist die Klippe, an der der ganze Volksentscheid scheitern kann. Es müssen rund 20 Millionen Abstimmende zur Abgabe des Stimmzettels veranlaßt werden, damit die Handlung überhaupt wirksam wird. Selbst wenn die Kommunisten und Sozialdemokraten sich auf ein gemeinsames Vorgehen einigen würden, so müßten doch auch in diesem Falle die Aussichten für den Volksentscheid als außerordentlich ungünstig bezeichnet werden. Bei den letzten Wahlen brachten die Sozialdemokraten 7,8 Millionen Stimmen auf, nimmt man die kommunistischen 2,7 Millionen hinzu, so ergibt das immer erst 10,5 Millionen, so daß noch rund 9 Millionen Stimmen aufzubringen wären. Selbst bei umfangreichster und ohne Rücksicht auf die Kosten durchgeführter Agitation erscheint die Erreichung dieser Zahl fraglich.

Die „klägliche" Besatzungsarmee

Das „Echo de Paris" entsandte seinen Berliner Korrespondenten in die französische Rheinarmee, damit dieser über die dort herrschenden Zustände Bericht erstatte. Er behauptet, daß diese kläglich seien, und die Schilderung, die sich ergibt, muß natürlich alle Militaristen in Frankreich entsetzen. Aber, um sie richtig zu würdigen, darf man nicht übersehen, daß für das „Echo de Paris" der Linksblock und die Linksregierung an allem Erdenübel schuld sind, weshalb der Versuch gemacht wird, den Vertrag von Locarno dafür verantwortlich zu machen, daß man der Rheinarmeee den Gnadenstoß versetzt habe.

Das „Echo de Paris" behauptet, daß die Soldaten der französischen Revolutionsarmeen Ende des 18. Jahrhunderts die Herzen der Rheinländer durchaus gewonnen hätten und die Antwort ist natürlich leicht zu geben. Wenn 1792 die Franzosen in Mainz günstige Aufnahme fanden, geschah es deshalb, weil sie wenigstens eine Idee brachten, nämlich die Erklärung der Menschenrechte. Aber die Schwarzen und Gelben, die 1919 in die Rheinlande gesandt wurden, waren sicherlich nicht geeignet, auch nur die geringste Sympathie zu erwerben. Das Blatt stellt fest, daß zwischen Deutschen und Franzosen nunmehr gar keine Berührung bestehe, zumal die französischen Soldaten den schlechtesten Eindruck erweckten, da sie schmutzig seien und in schmutzigen Uniformen einhergingen. Ursprünglich seien 2000 französische Kaufleute in Mainz gewesen, jetzt seien es nur noch zehn. Eine Rechtsschule, die gegründet wurde, werde schließen müssen, ein Zentrum für germanische Studien vegetiere. Das Blatt stellt die Behauptung auf, daß nach Abzug der Franzosen aus Rüdesheim gegen die Separatisten vorgegangen wurde. Zehn seien verletzt, zwei Häuser angezündet worden. Von den Verordnungen der Rheinlandkommission bestehe der größte Teil nicht mehr. Wie die Truppen zum Abzug gezwungen worden seien, sei skandalös gewesen. Offiziere mit Frauen und Kindern — es ist interessant, daß die französischen Offiziere die einzi-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

gen zu sein scheinen, die in Frankreich kinderreich sind — mußten in Hotels leben. Die Regimenter hätten in stürmischer Hast abmarschieren müssen. Das Blatt behauptet, daß der deutsche Botschafter von Hoeich, der in Düren geboren sei, es deshalb durchgesetzt habe, daß ein Kavallerieregiment abgezogen wurde. Natürlich hätte das „Echo de Paris“ gewünscht, daß die ganze Rheinarmeee an Ort und Stelle geblieben wäre. Es jammert sogar über die Frauen der Marokkaner und Spahis, deren Männer in Marokko und Syrien kämpften. Die Frauen aber seien aus Deutschland entfernt worden.

Das Blatt möchte sodann die französischen Soldaten gegen die von den Engländern erhobenen Vorwürfe verteidigen, daß sie die Unterkunftsstätten in unsauberem Zustand zurückgelassen hätten, und behauptet, daß nur die Eile des Abmarsches schuld daran sei. Die Engländer verzögerten ihren Abzug aus Köln, weil sie sich dort sehr wohl fühlen. Jetzt behaupten sie, die Ueberschwemmungen seien schuld daran, daß sie bisher nicht nach Wiesbaden gekommen seien.

Deutschland.

Deutscher Reichstag

Berlin, 23. Jan. Der Reichstag erledigte am Samstag zunächst die noch ausstehenden Abstimmungen zum Etat für 1925 und ging dann zur Beratung des sozialdemokratischen Antrags auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für die Fememorde über. Der Antrag wurde begründet vom Abg. **Sänger** (Soz.), der die Verdienste des preußischen Innenministers um die Aufdeckung dieser Morde hervorhob. Besonders drei Ursachen hätten zur Häufung dieser scheußlichen Morde geführt, die Verhältnisse in der Reichswehr, die deutsche Justiz und die nationalistische Verhetzung. Letztere wende sich sogar schon gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg. Abg. **Neumann** (Ztr.) betonte, das Interesse seiner Fraktion an der Aufdeckung und Beseitigung dieser Morde. Auch Abg. **Schneller** (Komm.) erklärte sich mit dem sozialdemokratischen Antrag einverstanden. Der Antrag wurde schließlich nach weiterer Aussprache angenommen.

Aufhebung des Sichtvermerks zwischen Deutschland und Holland

Berlin, 23. Jan. Zwischen der deutschen und niederländischen Regierung wurde die gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerkzwanges mit Wirkung vom 1. Februar vereinbart. Von diesem Zeitpunkt an können Reichsangehörige die Niederlande und niederländische Staatsangehörige das Reichsgebiet über die amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen jederzeit lediglich auf Grund eines gültigen Heimatspasses ohne Sichtvermerk betreten und verlassen. Für Kinder unter 15 Jahren genügt an Stelle des Passes ein amtlicher Ausweis über Name, Alter, Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt. Der Kinderausweis muß bei Kindern über 10 Jahren mit einem Lichtbild versehen sein. Im kleinen Grenzverkehr mit Niederlanden sind weitere Paßerleichterungen vorgesehen. Diese treten am 1. März in Kraft.

Die Räumung der ersten Zone

Berlin, 23. Jan. Wie den Blättern mitgeteilt wird, werden die belgischen Truppen bis zum 4. Februar und die französischen bis zum 20. Februar die Räumung der ersten Zone beendigt haben.

München, 23. Jan. Aus Innsbruck wird gemeldet, daß der Pfarrer Joseph Gasser in Altrei nach einem Verbot der Regierung in der Schule Religionsunterricht zu erteilen, von dem Dekan von Cavalese ersucht wurde, den Religionsunterricht in der Kirche in deutscher Sprache zu erteilen, da die Kinder Altreis vom italienischen Religionsunterricht nichts verständen. Als der Unterpräfekt Peandi von der Erteilung des Religionsunterrichtes in der Kirche hörte, wurde der Pfarrer gezwungen, den Unterricht einzustellen.

Ausland

Die italienisch-englischen Schuldenverhandlungen

London, 23. Jan. Die englisch-italienischen Schuldenverhandlungen dürften bald zum Abschluß kommen. Man scheint starke Fortschritte gemacht zu haben. Ueber die Höhe der Jahreszahlungen besteht allerdings noch immer kein Einvernehmen. England hat ursprünglich neun Millionen Pfund Sterling jährlich verlangt. Jetzt ist es aber auch bereit, auf sechs, vielleicht sogar auf 5¼ Millionen Pfund Sterling herunterzugehen.

Die französische Krise

Paris, 23. Jan. Die große Finanzaussprache in der Kammer wird am Dienstag stattfinden. Briand hat gestern in den Wandelgängen der Kammer verschiedentlich seinen Entschluß bekundet, die Vertrauensfrage nicht zu stellen. Infolge der neuen Haltung der Regierung hat die Gruppe der Radikalen Linken, die vor einigen Tagen einen Ausgleichantrag zur Ueberbrückung der Gegensätze zwischen Doumer und dem Finanzausschuß in der Frage des Zahlungsstempels eingebracht hatte, ihren Antrag fallen lassen. Diese Gruppe will den Doumerschen Zahlungsstempel nur dann annehmen, wenn die Regierung ihn als unbedingt notwendig bezeichnet und die Vertrauensfrage stellt. Von der Opposition dagegen wird Briand zu große Nachgiebigkeit vorgeworfen. Nicht er, sondern das Parlament regiere. Wenn Doumer in der Kammer nicht auf seinem Zahlungsstempel bestehen sollte, so ist mit einer Annahme des Blockentwurfs mit leichten Aenderungen zu rechnen.

Die Operationen in Syrien

Paris, 23. Jan. Havas meldet aus Beirut: Die militärischen Operationen südlich von Wusseir nehmen einen günstigen Verlauf. Aufständische sollen große Verluste erlitten haben und sich fluchtartig zurückziehen.

Verstärkung der Spannung zwischen Sowjetrußland und Tschangtsolin

Paris, 23. Jan. Nach einer Meldung des „Neuyork Herald“ aus Peking wird die Spannung zwischen Sowjetrußland und Tschangtsolin immer stärker. Die Möglichkeit eines militärischen Eingreifens Sowjetrußlands in der Mandschurei sei nicht ausgeschlossen. Folgende Tatsachen seien bezeichnend: 1. General Fengyuhsiang, der Führer der nationalen Armee, habe angeblich wegen der schweren Schneestürme seine Reise nach Moskau aufgeschoben, 2. die nationale Armee bereitet eine neue Offensive gegen Tschangtsolin, der südwärts vorgedrungen sei, vor.

Der Zeitpunkt der Abrüstnugsvorkonferenz

London, 23. Jan. Die „Times“ erklärt, eine Verschiebung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz (15. Februar) scheine möglich infolge gewisser Zweifel, die durch die Haltung der Sowjetregierung aufgeworfen worden seien. Die Nachbarstaaten Rußlands seien, wie verlautet, der Ansicht, daß ihre eigene Beteiligung nicht nützlich sein könne, wenn die Sowjetvertreter an dieser Konferenz nicht teilnähmen. Diese Haltung habe eine gewisse Unterstützung in Frankreich gefunden, aber die Ansicht der britischen Regierung gehe weiterhin dahin, daß durch eine Verschiebung keinem nützlichen Zwecke gedient werde. Die Vereinigten Staaten sollen ebenfalls keinen Einwand gegen den ursprünglich festgesetzten Zeitpunkt erheben.

Die Italienisierung Südtirols

Rom, 23. Jan. Die Blätter kündigen ein neues Dekret über den Unterricht in italienischer Sprache in den Schulen der neuen Gebiete an.

Zur Frankenfälschung in Ungarn

Budapest, 23. Jan. Dem Vernehmen nach erfolgte die Finanzierung der Frankenfälschung, indem Prinz Windischgrätz 1. auf seine Besitzungen in Sarospatak eine größere Dollaranleihe aufnahm, 2. seine jahrzehntealten berühmten Tokajer Kellereien an eine Aktiengesellschaft verkaufte und 3. mit der Hauptstadt Budapest Kohlen- und Koksgeschäfte abschloß. Die aus den drei Transaktionen erzielten Beträge genügten zur alleinigen Finanzierung aller Fälschungen. Wie die Blätter melden, wird die Staatsanwaltschaft in Budapest auch gegen den Feldbischof Zadravec als Mitwisser der Frankenfälschungen Anklage erheben. — Der Ministerpräsident Bethlen hat durch seine mannhafte Haltung in den Sturmszenen in der Nationalversammlung der Opposition Respekt eingeflößt. Damit war der Boden für das bereits angekündigte Kompromiß zwischen Regierung und Opposition vorbereitet. Das Ergebnis langwieriger Verhandlungen ist die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses aus 25 Köpfen. Die Regierungsparteien besetzen zwei Drittel, die Opposition ein Drittel der Stellen in diesem Ausschuß.

Aufhebung des Einreiseverbots für Deutsche in Australien

Melbourne, 23. Jan. Die australische Regierung hat die Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes über die Behinderung der Einreise deutscher Staatsangehöriger nach Australien aufgehoben. Die Aufhebung bezieht sich nur auf Australien, nicht aber auf Papua, die Nordfolkinseln oder das Mandatsgebiet Neu-Guinea. Seinerzeit internierte Deutsche, die depatrisiert oder aus Australien ausgewiesen wurden, müssen besondere Erlaubnis erlangen, ehe sie zur Rückkehr nach Australien zugelassen werden.

Aus Baden

Erzbischöfliches Hirtenschreiben zum Schulsonntag

Die katholische Schulorganisation veranstaltete am Sonntag in der ganzen Erzdiözese einen Schulsonntag. Hierzu hatte Erzbischof Dr. Karl Fritz einen Hirtenbrief erlassen, der verlesen wurde und in dem es u. a. heißt:

„Erziehungsfragen sind es, die besonders in der jetzigen Zeit Eltern und Erziehern vor die Seele treten. Sie sind die großen Sorgen, die Vater und Mutter, Lehrern und Jugendleitern auf der Seele brennen, die Sorgen um eine erfolgreiche Erziehung der Kinder und der Jugend zu gottesfürchtigen, religiös gesinnten, sittlich reinen und beruflich tüchtigen Menschen. Gar viele bemühen sich um die große Aufgabe. Mit Eifer werden die Erziehungswissenschaften gepflegt; das Schulwesen wird immer weiter ausgebaut, eine wahre Flut von Erziehungsliteratur wird auf den Markt geworfen. In Zeitungen und Zeitschriften werden die Fragen der Kinder- und Jugenderziehung besprochen. Aber fast möchte es scheinen, als ob die heutige Erzieherwelt jene große Lehre des Heilandes von Nazareth so wenig beachten würde, nämlich die einzigartige Erziehungsmacht des guten Beispieles, die den Mühen und Opfern der Eltern, Lehrer und anderen Erzieher Erfolg sicherzustellen vermag. Auf diesen Einfluß des guten Beispiels will ich deshalb heute am Schulsonntag die Aufmerksamkeit der Eltern und Lehrer und Erzieher überhaupt hinlenken.“

*

Karlsruhe, 23. Jan. (Badischer Landtag.) Der Haushaltsausschuß des Badischen Landtages setzte am Freitag die Beratung des Gesetzentwurfes über die Einstellung des Personalabbaues und Aenderung der Personalabbauverordnung fort. Es lagen verschiedene Anträge vor, über die aber erst in der nächsten Sitzung des Ausschusses am Dienstag vormittag kommender Woche abgestimmt werden soll. Sehr eingehende Erörterungen wurden insbesondere über die der reichsrechtlichen Regelung angepaßte Vorschrift des Artikels 2 Ziffer 4 des Gesetzentwurfes gepflogen, wonach die bisherige Verkürzung der Pensionsbezüge bei Beamten, die aus Privateinkommen Nebenbezüge haben, gestrichen werden soll. Allgemein war man der Auffassung, daß die Beseitigung dieser Kürzungsbestimmungen zu Unbilligkeiten führen kann, wenn der im Ruhestand befindliche Beamte durch eine weitere Tätigkeit sehr große Nebeneinnahmen bezieht. Andererseits hielt man aber Kürzungen bei nur kleinen Nebeneinkünften nicht für berechtigt und die vorgesehene Regelung deshalb für angemessen. Von einem Regierungsvertreter wurde darauf hingewiesen, daß zu der reichsrechtlichen Regelung hauptsächlich der Gedanke geführt habe, daß der Ruhegehalt ein vorenthaltener Gehaltsteil sei, auf den ein wohlerworbener Anspruch bestehe. Deshalb müßte auch damit gerechnet werden, daß im Falle einer Klage des zur Ruhe gesetzten Beamten die Kürzung des Gehaltes durch die Gerichte als unzulässig erklärt werde. Die Fraktionen wollen zu diesen Fragen noch einmal Stellung nehmen und haben sich Anträge vorbehalten. Ein kommunistischer Antrag im Sinne der Aufrechterhaltung der Kürzungsbestimmungen ist bereits eingegangen.

Karlsruhe, 23. Jan. (Eine Rede Dr. Wirths.) Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, unter der sich auch Angehörige des Reichsbanners befanden, sprach Freitag abend Reichskanzler a. D. Dr. Wirth über den republikanischen Gedanken in Deutschland. Er sagte, es liege ihm fern, eine neue Partei gründen zu wollen, er fordere aber alle, die mit dem Herzen der neuen Zeit sich zugewandt hätten, zu aktiver Betätigung im republikanischen Sinne auf. Deutschland könne nur zur nationalen Einheit gelangen, wenn es auf republikanischem Boden weiterarbeite. Der Redner betonte die Richtigkeit der einst viel geschmähten Erfüllungspolitik und fuhr fort, Locarno sei kein Idealwerk, doch solle man keine Kritik daran üben. Dr. Wirth erklärte weiter, seit einem halben Jahre arbeite er daran, die Republikaner zur Initiative aufzurufen. Er verlange auch vom Zentrum und seinen Führern ein entschlossenes Handeln. Nur ein

---

Der Siebente.

Roman von **Elsbeth Borchart.**

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Memme!“ fuhr der Bruder ihn an. „Ist das deine Treue gegen mich, daß du dich von dem da fangen und bestechen läßt und mir den Gehorsam versagst? Habe ich dir nicht verboten —“

„Höre doch nur erst, wie alles kam!“ rief der Kleine mit weinerlicher Stimme dazwischen. „Er hat mir doch so herrliche Sachen —“

„Schweig!“ donnerte Eberhard. „Wer sich verteidigt, klagt sich an! Du bist feige gewesen, und Feiglinge dulde ich nicht um mich! Ich verachte dich!“

Ganz niedergeschmettert war der Kleine. Eberhards Zorn und Verachtung waren ihm immer das Schlimmste gewesen, was ihm widerfahren konnte. Hilflos brach er in Tränen aus.

Obgleich Tränen ihm verhaßt waren, stimmten sie Eberhard zur bedingungsweisen Gnade.

„Ich will dir drei Tage Bedenkzeit geben — entscheide dich bis dahin für ihn oder mich. Willst du ihm nachlaufen — mir ist's egal. Aber das sage ich dir: Indianer spielen darfst du mit uns nicht mehr, und auch sonst ziehe ich dich zu nichts mehr zu. Ein schwankes Rohr ist mir verhaßt.“

Kurz drehte er sich um und ließ den Kleinen ganz vernichtet und eingeschüchtert allein. Um seinem kleinen Herzen, das sich nach zwei Seiten gerissen fühlte, Luft zu machen, fing dieser herzbrechend zu schluchzen an. Einen anderen Ausweg wußte er nicht. Zwar hatte er das unbestimmte Gefühl, als wenn er bei seinem neuen Erzieher Schutz vor dem Zorn des Bruders und auch Trost finden könnte, aber es kam ihm nicht klar zum Bewußtsein. Auch war er es zu sehr gewöhnt, in Eberhard stets die höchste Instanz zu sehen, sich in allem ihm unterzuordnen, daß ihm der Mut zu selbständigem Handeln fehlte.

Seeger, der, ohne daß die Knaben es ahnten, vom Nebenzimmer aus die Szene zwischen den Brüdern mit angehört hatte und den Kleinen nun nach des Bruders Fortgang so heiß weinen hörte, glaubte zu wissen, was in ihm vorging. Er kümmerte sich jedoch vorläufig nicht um ihn, beschloß aber, ihn bei nächster Gelegenheit auf die Probe zu stellen und ihn dadurch aus seinen zweispältigen Gefühlen zu befreien.

Diese Gelegenheit bot sich schon am nächsten Tage. Eberhard war wieder — sogleich nach dem Frühstück — fortgeritten, Seeger zum Trotz und Zeichen, daß er sich nicht einschüchtern ließe.

Diesmal machte Seeger keine Miene, ihm zu folgen; er nahm Karl Heinz vor und fing an, mit ihm zu arbeiten. Anfangs zeigte sich Karl Heinz störrisch, unsicher, wie er sich verhalten sollte; er wagte nicht, aufzusehen, aber auch nicht, sich zu widersetzen. Die freundliche und doch feste Art seines Lehrers wirkte auf ihn, er ließ sich fesseln, antwortete artig, wenn er gefragt wurde, und war schließlich so aufmerksam bei der Sache, daß Seeger ihn am Schluß lobte.

Dieses Lob schwellte sein Herz mit stolzer Freude. Darunter versank Eberhards Drohung und Zorn.

Am Nachmittag saß Karl Heinz am Tisch, um die Aufgaben, die Seeger ihm für den nächsten Tag aufgegeben hatte, zu machen.

Da trat Eberhard herein.

„Schnell, Karl Heinz, komm mit; wir haben etwas Feines vor — ein großes Indianerkriegsspiel!“

Mit großen Augen sah Karl Heinz den Bruder an.

„O ja, das muß fein sein! Aber — wartet doch noch ein bißchen.“

„Worauf?“

„Bis — bis ich fertig bin mit meinen Aufgaben.“

„Aufgaben? Dummer Junge, darauf sollen wir warten? Jetzt gleich geht's los, und wenn du nicht mitkommst, spielen wir ohne dich!“

„Dann — muß ich erst Herrn Seeger fragen“, erwiderte der Junge unschlüssig und zögernd.

„Den?“ rief Eberhard unmutig. „Den hast du nichts zu fragen. Wenn ich dich mitnehmen will, so sei froh. Uebrigens sah ich ihn vorhin fortgehen, du kannst also beruhigt sein“, fügte er spöttisch hinzu.

„Ja, aber“ — die Tränen stiegen in Karl Heinz' Augen — „Herr Seeger hat mir doch befohlen, so lange hier zu arbeiten, bis er wiederkäme, und — und —“

„Na, dann laß es bleiben! Es ist das letzte Mal, daß ich dich mitnehmen wollte. Mir ist's gleich, laß dich von ihm tyrannisieren soviel du willst; aber ich — spiele nicht wieder mit dir.“

„Eberhard, ich komme ja!“ rief Karl Heinz mit weinerlicher Stimme dem Bruder nach.

„Na, dann aber etwas plötzlich!“

Bücher und Hefte blieben auf dem Tisch liegen, und in eiligem Lauf ging es dem Park zu.

Das wurde ein lustiges Spiel; darüber vergaß Karl Heinz seinen Lehrer und alles, was sein kleines Herz vordem beschwert hatte.

„Karl Heinz!“

Wie elektrisiert fuhr der Knabe plötzlich zusammen. Die soeben noch vor Lust strahlenden Augen starrten jetzt ganz entgeistert nach der Richtung, woher der kurze, strenge Ruf gekommen war.

Dort stand der neue Hauslehrer.

Ein Zittern lief durch den kleinen Körper, aber gehorsam machte er einige Schritte auf ihn zu.

„Bleib!“ herrschte Eberhard ihn an. Doch er achtete nicht darauf, kümmerte sich auch nicht um die neugierigen Blicke der anderen Knaben, sondern ging langsam, den Blick gesenkt und wie das leibhaftige böse Gewissen auf seinen Lehrer zu.

Als er vor ihm stand, sah er zu ihm auf, furchtsam, scheu.

„Komm!“ sagte Seeger nur, nachdem er ihn strafend angesehen hatte.

Schweigend gingen Lehrer und Schüler den Weg zum Schloß. Dieses unheilverkündende Schweigen war dem kleinen Burschen unerträglicher, als es der schärfste Tadel gewesen wäre. Aber er wagte nicht, es zu unterbrechen.

Endlich hatten sie das Schloß und das Unterrichtszimmer erreicht. Die Bücher und Hefte lagen noch auf dem Tisch, wie Karl Heinz sie verlassen hatte, als er dem Bruder zum Spiel gefolgt war. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Christentum der Tat vermöge die Wirtschaftsprobleme zu lösen. Eine sinnlose Torheit sei es, das Schicksal Deutschlands mit Gewalt wenden zu wollen. Die höchste Pflicht sei, die Wiedergewinnung der nationalen Freiheit auch unserer Brüder im besetzten Gebiet und in den abgetrennten Gebieten zu erstreben. Darüber hinaus dürfe man nicht das große Ganze der europäischen Menschheit vergessen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) — Der Vorsitzende des Ortsausschusses der Zentrumspartei, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, der die Versammlung leitete, brachte darauf ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das deutsche Vaterland und die deutsche Republik aus, worauf die Versammlung das Deutschlandlied sang.

Karlsruhe, 23. Jan. (Zum 75. Geburtstage des Staatsministers a. D. von Bodman.) Staatspräsident Trunk hat an den Staatsminister a. D. von Bodman zu seinem 75. Geburtstage nachstehendes Telegramm gerichtet: „Namens der badischen Staatsregierung entbiete ich Ihnen, Herr Staatsminister, zum heutigen 75. Geburtstage aufrichtige Glückwünsche in dankbarer Anerkennung ihrer reichen und verdienstvollen Arbeit um die badische Heimat. Staatspräsident Trunk."

Karlsruhe, 23 Jan. (Begnadigung.) Das Staatsministerium hat auf den Vortrag des Justizministers beschlossen, den Landwirt Erich Mayer aus Königsberg, der wegen der am 22. März 1925 auf dem Buchhof bei Heiligenberg verübten Ermordung des Landwirts Johannes Schäfer vom Schwurgericht Konstanz am 21. Juli zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänglichem Zuchthaus zu begnadigen.

Karlsruhe, 23. Jan. (Ein Rundfunksender für Baden.) Das Reichspostministerium hat sich entschieden, in allernächster Zeit in Baden einen Rundfunksender zu errichten. In welcher Stadt dieser Rundfunksender aufgestellt werden soll steht noch nicht fest. Die Entscheidung liegt bei der badischen Regierung. Der Oberbürgermeister, die Polizeibehörde in Karlsruhe und die badische Radio-Gesellschaft sind vorstellig geworden, um den Rundfunksender für die Landeshauptstadt Karlsruhe zu sichern. Auch Mannheim und Freiburg bewerben sich um die Errichtung dieses Senders in ihren Städten.

Pforzheim, 23. Jan. (Explosion.) Abends explodierte in einem Hause der Leopoldstraße ein kleiner Gasofen, wodurch ein Schaden von zirka 5000 Mark entstanden ist.

Pforzheim, 23. Jan. (Bahnwünsche.) Seit einiger Zeit sind im oberen Pfinztal Bestrebungen im Gange, von Wilferdingen bis Ittersbach eine normalspurige Bahn zu erstreben, zwischen Ellmendingen und Weiler soll die zu erstellende Bahn in die bestehende Albtalbahnstrecke Brötzingen—Ittersbach einmünden, letztere Strecke soll mit einem dritten Schienenstrang versehen werden.

Heidelberg, 23. Jan. (Sonnenflecken.) Wie die Heidelberger Sternwarte mitteilt, sind zurzeit zwei große Gruppen von Sonnenflecken bei Auf- und Niedergang der Sonne auch mit bloßem Auge deutlich zu beobachten.

Heidelberg, 23. Jan. (Städtische Ehrung.) Anläßlich des 150. Geburtstages des Romantikers Joseph Görres am 25. Januar d. Js. soll nach einem Beschluß des Stadtrats eine Straße nach dem Namen des Dichters benannt werden.

Heidelberg, 23. Jan. (Opfer eines Unfalles.) Der 58 Jahre alte Landwirt Georg Friedrich Pollich aus dem Stadtteil Handschuhsheim war Mitte voriger Woche im Ziegelhäuser Walde bei einem Unfalle seines Fuhrwerks schwer zu Schaden gekommen. Er ist nunmehr seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wiesloch, 23. Jan. (Eisenbahnwagen als Wohnungen.) In der gestrigen Bürgerausschußsitzung teilte Bürgermeister Dr. Gröppler mit, daß auf seine Veranlassung hin eine Anzahl ausrangierter Eisenbahnpersonenwagen für Wiesloch von der Karlsruher Eisenbahndirektion angekauft worden sind. Diese eignen sich besser als die zum Ankauf in Aussicht genommenen Baracken für Notwohnungen und stellen sich sehr viel billiger. Ein Wagen kostet 300 Mark, mit den Transportkosten nach Wiesloch 360 Mark. Die Wagen werden auf fester Grundlage in Form eines Hofes zusammengestellt und ergeben zehn Wohnungen, die 9600 Mark Kosten verursachen. Es haben sich schon 48 Familien um diese Wohnungen beworben. In Wiesloch werden noch 290 Wohnungen gesucht. Der Bürgerausschuß erklärte sich mit dem Ankauf der Eisenbahnwagen und der Einrichtung derselben als Notwohnungen einverstanden.

Wiesental, 23. Jan. (Brand.) Im Laden des Kaufmanns Eduard Marx brach auf bis jetzt noch ungeklärte Weise Feuer aus, dem ein großer Posten Stoffe, Strickwesten und dergleichen zum Opfer fiel. Da das Feuer von Hausbewohnern gleich bemerkt wurde, konnte ein größerer Brand verhindert werden. Der Schaden dürfte aber immerhin ziemlich hoch sein.

Sulzfeld, 23. Jan. (Schadenfeuer.) Heute nacht 1 Uhr brannte das Wohnhaus und die Scheune des Versicherungsinspektors Pfefferle sowie die Scheune des Landwirts Nonnenmacher bis auf den Grund nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Heddesbach, 23. Jan. (Hirschjagd.) Ein hiesiger Fabrikant hatte auf seiner Jagd das Glück, einen Achter- und einen Zehnerhirsch zu erlegen.

Freiburg, 23. Jan. (Ein Naturschutzpark.) Infolge des Entgegenkommens des badischen Finanzministeriums, Abteilung Forsten, ist zwischen dem staatlichen Forstamt Freiburg und der Freiburger Ortsgruppe des Badischen Schwarzwaldvereins eine Vereinbarung zustande gekommen, die die Erhaltung eines Naturschutzparkwaldes im Höllental vorsieht. Auf den Gemarkungen Falkensteig und Breitnau sollen die Waldteile von Höllbach bis zum neuen Spazierweg (autofreier Fußweg im Höllental), hergestellt von der Freiburger Gruppe des Badischen Schwarzwaldvereins und von diesem bis zum nächsten Höhenwirtschaftsweg zum Schutzwald gemacht werden. Man will auf diese Weise nicht nur die Naturschönheit des Höllentales erhalten, sondern auch die sich dort befindenden einzelnen alten Bäume, wie Buchen, Ahorn und die riesenhaften Fichten und Tannen. Somit ist in nächster Nähe der Stadt Freiburg ein Naturschutzpark entstanden, reichend vom Kreuzfelsen bis zur Kehre in einer Längenausdehnung von 2600 Metern und mit einem Höhenunterschied von 500—700 Meter und einem Flächeninhalt von 40—50 Hektar.

Steißlingen (Amt Stockach), 23. Jan. (Brand.) Mittags entstand im benachbarten Wiechs im Anwesen des Johann Bücheler ein Brand in der Scheune, der auch auf das Wohnhaus und das Oekonomiegebäude übergriff. Bei den Löscharbeiten machte sich Wassermangel sehr bemerkbar. Die Gebäude wurden vernichtet, während das Mobiliar und das landwirtschaftliche Inventar rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten. Das Feuer dürfte durch Kurzschluß entstanden sein.

Waldshut, 23. Jan. (Freigesprochen.) Der wegen Brandstiftung angeklagte Schneider Gustav Metzger von Altenschwand wurde in der Schwurgerichtssitzung freigesprochen.

Von der Reichenau, 23. Jan. (Das Löchnerhaus.) Das ehemalige Kurhaus Reichenau, jetzt Löchnerhaus genannt, befindet sich zurzeit im Umbau; die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß das Haus mit Beginn der Saison in Betrieb genommen werden kann. Am 1. April v. Js. war das Kurhaus Reichenau in den Besitz des württembergischen Lehrervereins übergegangen, der es für ein Lehrerheim umzuwandeln gedachte und es nach seinem Vorstand Löchner das Löchnerhaus nannte. Im Jahre 1925 ist das Heim von über 600 Gästen aus Württemberg, Baden, Preußen und Sachsen besucht worden. Nach dem Umbau wird das Heim noch mehr Gäste aufnehmen können.

*

Heilbronn, 23. Jan. (Verhaftung Isidor Kreils.) Der im Magdeburger Rothardt-Prozeß bekannt gewordene 31jährige Bürstenmacher Isidor Kreils aus Kallmünz (Bezirksamt Burglengenfeld) wurde hier auf Grund eines Steckbriefes der Staatsanwaltschaft in Augsburg wegen Verleitung zum Meineid von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Gericht übergeben.

Gerichtssaal

Von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen

Karlsruhe, 22. Jan. Der Tabakfabrikant und Kaufmann Alb. Otto Kammerer aus Rheinsheim war der Brandstiftung angeklagt. Er hatte in einer benachbarten Wirtschaft Tabakvorräte lagern, die im Oktober v. J. verbrannten. Da eine Petroleumkanne in der Nähe des Brandherdes gefunden wurde und die Versicherungssumme den Wert des Tabaks überstieg, wurde Brandstiftung angenommen. Das Schöffengericht kam aber zu einem freisprechenden Urteil. Der Angeklagte hat drei Monate in Untersuchungshaft gesessen. Bei der Verhandlung rügte dies der Verteidiger, da der Verdacht der Brandstiftung nicht gerechtfertigt gewesen sei. Das Gericht erklärte jedoch in der Urteilsbegründung, daß gegen den Angeklagten habe eingeschritten werden müssen, weil es sich um ein schweres Verbrechen handelte, das in der Oeffentlichkeit starke Beunruhigung hervorgerufen habe.

Verdorbene Jugend

Karlsruhe, 21. Jan. Ein Einbrechertrio schlimmster Sorte, das im August und September vorigen Jahres verschiedene Dörfer der Hardt unsicher machte, stand vor dem Karlsruher Schöffengericht. Es handelte sich um die drei kaum 19jährige Burschen: August Pfeiffer aus Mingolsheim, Hermann Sutterer aus Karlsruhe und Johann Karl Rittershofer aus Bruchsal. Trotz ihrer Jugend haben sie bereits ein bewegtes Leben hinter sich. Das Gericht erkannte nach längerer Beratung gegen Pfeiffer auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, gegen Sutterer auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und gegen Rittershofer auf 8 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft von etwa 4 Monaten. Außerdem wurden die Angeklagten der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren für verlustig erklärt. Eine mitangeklagte Frau, die dem Sutterer Unterschlupf gewährte, und ein Paket mit Diebesgut (10 neue Hemden, Sportstrümpfe, goldene Damenuhr und Armband, sowie eine silberne Herrenuhr) in Verwahrung genommen hatte, erhielt wegen Begünstigung und Hehlerei 3 Wochen Gefängnis.

Der Prozeß der Condesa de Matzenau

Berlin, 22. Jan. Das Kammergericht hat als Berufungsinstanz in der Klagesache der Condesa de Matzenau gegen die Großherzogin Elisabeth von Mecklenburg das Urteil des Berliner Landgerichts 3 bestätigt. Das Testament des Großherzogs von Mecklenburg wird als gültig anerkannt, der Anspruch der Condesa de Matzenau jedoch auf 6000 Mark jährlich beschränkt.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 23. Jan. (Vortrag.) Ueber das Thema: „Und was nach dem Tode? Ausblicke ins Jenseits" sprach Hauptlehrer a. D. Kasper am letzten Mittwoch vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aus allen Kreisen hiesiger Bevölkerung. Einleitend warf er einen Rückblick auf seinen letzten Vortrag: „Der Tod. Gibt es Beweise für ein Weiterleben nach dem Tode?" Wenn Redner das letzte Mal davon absah, Beweise aus der hl. Schrift zu holen, präzisierte er diesmal in klarer, scharf umrissener Weise den christlichen Standpunkt aufgrund verschiedener Bibelstellen, im Hinblick auf Reden und Aussprüche Christi und seiner Apostel. Sodann beleuchtete der Vortragende den „Uebergang" in jenes andere Leben und zwar vom naturwissenschaftlichen Standpunkt, den Naturgesetzen (soweit sie uns bekannt sind oder bekannt scheinen!) aus. In ausführlicher Weise verbreitete sich dann Redner über das Kapitel: Erscheinungen Verstorbener, Rückkehr schwer belasteter Menschen aus dem Jenseits. Warnungen, Ratschläge an Lebende." Zeugen hierfür sind: Just. Kerner, Oberamtsrichter Heid (Seherin von Prevorst), die Berichte des früheren Professors Ehrmann am protestantischen Seminar in Straßburg — außerdem können hier als glaubhafte Zeugen angeführt werden: Karl du Preell, Flammarion (Direktor der Sternwarte in Paris), Viktor von Scheffel, Assakow und viele andere. Interessante Ausblicke wurden auch geboten über die vielumstrittene „ewige Verdammnis". Zusammenfassend schloß der Redner seinen Vortrag mit folgenden Sätzen: 1. Es gibt ein Fortleben nach dem Tode und Beweise hierfür. 2. Es gibt eine Weiterentwicklung und jeder empfängt den Lohn seiner Taten (auch Gnade!). 3. Darum: Lebe so, wie du am Ende deiner Tage wünschest, gelebt zu haben, damit dein Tod ein freudiges Ereignis. (Ich habe Lust abzuscheiden usw.), ein Heimgang ins Vaterhaus ist und du mit den Worten deines Erlösers: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist! — gelassen übertreten kannst in ein „besseres Jenseits".

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Aus dem preußischen Staatsrat. Im preußischen Staatsrat wurde der Antrag des Verfassungsausschusses, wonach gegen den Landtagsbeschluß betreffend eine einheitliche Stimmabgabe Preußens im Reichsrat Einspruch erhoben werden soll, in namentlicher Abstimmung mit 51 gegen 4 Stimmen angenommen. — Hierauf wandte sich die Beratung den Einzeletats zu. Dabei machte Freiherr Geyl von der Arbeitsgemeinschaft darauf aufmerksam, daß durch die völlig unberechtigten Abholzungen im besetzten Gebiet durch die Franzosen und Belgier rund 2680 Hektar besten Forstbestandes abgeholzt wurden, wodurch der preußische Staat einen Schaden von mindestens 40 Millionen Mark erlitten habe.

Beamtenaustausch zwischen Reich und Ländern. Im Reichstagsgebäude fanden Verhandlungen des Reichsministeriums des Innern mit den Ländern über einen Beamtenaustausch zwischen Reich und Ländern zur Sicherung eines guten Beamtennachwuchses in den Reichsministerien statt.

Ein neuer französischer Flugplatz bei Monschau. Der „Berl. Lokalanzeiger" meldet aus Köln: In dem Gemeindebezirk Kesternick bei Monschau haben die Franzosen einen Komplex Ackerland, der etwa 100 Hektar umfaßt, für die Errichtung eines neuen Flugplatzes beschlagnahmt. Da im Bereich der Gemeinde 362 Hektar Ackerland liegen, wird von der Maßnahme fast ein Drittel des gesamten Ackerlandes betroffen.

Buntes Allerlei.

Rücktritt des belgischen Generalstabschefs. Der Chef des belgischen Generalstabs, Maglinse, hat, wie Havas aus Brüssel berichtet, der Regierung mitgeteilt, daß er von seinem Posten zurücktrete.

Die Kabinettsbildung in Holland. Der nun mit der Bildung eines außerparlamentarischen Kabinetts beauftragte Haager Rechtsanwalt Dr. Limburg hat den Auftrag angenommen.

Kardinal Mercier gestorben. Der belgische Kardinal Mercier ist gestorben. Er hat sich während des Krieges als Feind der Deutschen einen Namen gemacht.

Die ausgeschämte Frauenmode. Die Volkstrachtenvereine von „Berchtesgaden bis Lindau" haben kürzlich eine Eingabe an den Bayerischen Landtag gerichtet, in der gegen die modernen Tänze und die „ausgeschämte Frauenmode" usw. unter der Androhung der Selbsthilfe ein gesetzliches Einschreiten verlangt wird. Aus Garmisch-Partenkirchen wurde unterdessen versichert, daß es nicht an der Eingabe beteiligt sei, sondern daß sich vielmehr sein Inhalt gegen Garmisch-Partenkirchen richte. Der Münchener Fremdenverkehrsverein und andere vernünftige Leute haben dagegen entschieden Protest erhoben. Insbesondere wurde auch der Vorwurf zurückgewiesen, daß die Gebirgsjugend durch die Fremden verdorben und verseucht werde. Im Münchener Stadtrat lag nun ein demokratischer Antrag vor, daß auch der Stadtrat dagegen Stellung nehmen solle. Alle Parteien mißbilligten die Form der Eingabe, mit Ausnahme der Bayerischen Volkspartei, auch den Inhalt. Auf Antrag des Bürgermeisters Dr. Keußner wurde, da die Aussprache genüge, von einer besonderen Beschlußfassung abgesehen.

Die Rückkehr der deutschen Missionare nach Indien. Nach einer soeben bei der Basler Missionsleitung eingetroffenen Nachricht ist Missionar Lübke aus Backnang, der zur Unterstützung des schwäbischen Missionars Sengle als zweiter Deutscher nach dem Weltkrieg auf das Missionsfeld von Malabar in Südindien entsandt wurde, glücklich in Kalikut angekommen. Auf diesem Missionsfeld hat unter der niederen Kaste der Iruwer eine verheißungsvolle Uebertrittsbewegung eingesetzt.

Zusammenbruch der Berliner Komischen Oper. In einer Versammlung der Gläubiger des Direktors der Berliner Komischen Oper, James Klein, wurde festgestellt, daß die Ansprüche der Gläubiger sich auf 450 000 Mark belaufen. Es wurde ein Gläubigerausschuß gewählt, der die Frage prüfen soll, ob der Konkurs zu beantragen sei oder nicht.

Neueste Nachrichten.

Vorbereitung der Regierungserklärung im Reichskabinett.

T.U. **Berlin,** 23. Jan. Das Reichskabinett trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Es erörterte eine Reihe von grundsätzlichen, in der Regierungserklärung zu behandelnden Fragen. Wie die Telegraphen-Union ferner erfährt, wurde in der heutigen Kabinettssitzung der neue Reichsernährungsminister, Dr. Haslinde, vereidigt.

Eine Reichstagsinterpellation gegen die Erhöhung der Biersteuer.

T.U. **Berlin,** 24. Jan. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat in Gemeinschaft mit der Wirtschaftlichen Vereinigung folgende kleine Anfrage im Reichstag eingebracht: Nach den Nachweisen des Reichsfinanzministeriums wird das Aufkommen an Biersteuern im Rechnungsjahr 1925 den im Voranschlag vorgesehenen Betrag ganz erheblich übersteigen. Die Reichsregierung wolle sich dazu äußern, ob es angesichts dieser günstigen Entwicklung des Ertrages aus der Biersteuer nicht möglich ist, auf die mit Wirkung ab 1. April eintretende Erhöhung der Biersteuer zu verzichten oder wenigstens das Inkrafttreten dieser Erhöhung bis auf weiteres außer Kraft zu setzen.

Loebe untersagt die Verbreitung der Dittmann'schen Broschüre im Reichstag.

T.U. **Berlin,** 24. Jan. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, hat der Reichstagspräsident Loebe die Verbreitung der Broschüre des Abgeordneten Dittmann, die den Titel führt: „Die Marinejustizmorde vom Jahre 1917 und die Admiralrebellion vom Jahre 1918, dargestellt nach den amtlichen Geheimakten im Auftrage des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über den Weltkrieg" im Reichstagsgebäude untersagt, da ein Auftrag des Untersuchungsausschusses zur Abfassung der Broschüre nicht vorliegt.

Zur Reise Dr. Stresemanns nach Paris.

T.U. **Berlin,** 24. Jan. Die „Volonte" meldet heute, daß Chamberlain am 30. oder 31. Januar eine Unterredung mit Briand in Paris haben werde. Daran würde sich eine große Konferenz mit Stresemann anschließen. Dieser habe Briand wissen lassen, daß er eine große Konferenz für unbedingt notwendig erachte. Ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei vor dieser Konferenz nicht möglich. Wie der Telegraphen-Union hierzu von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat sich die Situation in letzter Zeit gegenüber den bereits gegebenen Informationen nicht geändert. Es ist bisher in keiner Weise vereinbart worden, ob und wann die Minister zusammenkommen werden.

Neue Stellungnahme des Reichswehrministeriums zur Marinemeuterei.

T.U. **Berlin,** 24. Jan. Aus parlamentarischen Kreisen erfahren wir, daß das Reichswehrministerium dem Unterausschuß des Reichstages für die Montagsitzung eine neue amtliche Darlegung über die Marinemeuterei übermitteln wird.

Görres-Erinnerungsfeier im Reichstag.

T.U. **Berlin,** 24. Jan. Im Plenarsitzungssaale des Reichstages fand am Sonntag eine Erinnerungsfeier

zum 150. Geburtstag von Josef Görres statt, die u. a. durch die Deutsche Görresgesellschaft, die deutsche Zentrumspartei, die Vereinigung katholischer Akademiker und den Augustinerverein veranstaltet war. Der bekannte Görresforscher, Geheimrat Schellberg, gab einen kurzen Lebensabriß von Görres und stellte namentlich seine Staatsanschauung in ihrer Bedeutung für die Gegenwart dar. Für den Augustinerverein und die Deutsche Görresgesellschaft sprach Hauptredakteur Dr. Höber. Der Leiter des Sprechchores der Berliner Universität, Dr. Leyhausen, sprach dann Stellen aus den Werken von Görres. Am Schluß feierte Dr. Sonnenschein-Berlin Josef Görres' religiöse Sendung.

Reform des Reichstagswahlrechtes.

T.U. **Berlin,** 25. Jan. Wie der „Montagmorgen" erfahren haben will, sind im Reichsministerium des Innern nunmehr Gesetzentwürfe für die Reform des Reichstagswahlrechtes ausgearbeitet worden. Der neue Gesetzentwurf des Reichsministeriums sehe 250 Wahlkreise vor. Die Frage einer Heraufsetzung des Wahlalters sei nicht berücksichtigt worden.

1400 Schafe bei einem Brande umgekommen.

T.U. **Berlin,** 25. Jan. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Stettin: Auf dem pommerschen Rittergut Rensin im Kreise Greifenberg vernichtete ein Großfeuer drei große Wirtschaftsgebäude. Dabei sind 1400 Schafe verbrannt.

Zwei Kinder verbrannt.

T.U. **Berln,** 25. Jan. Wie die Morgenblätter aus Augsburg melden, brannte in Unterrohr in Schwaben in der Nacht zum Sonntag das Anwesen eines Hofbesitzers nieder. Seine 12jährige und seine 4jährige Tochter kamen in den Flammen um. Als Brandstifter wurde ein Handwersbursche verhaftet.

Schwerer Eisenbahnunfall in Rumänien.

T.U. **Bukarest,** 24. Jan. Am Samstag abend ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall. Ein Güterzug, dessen Waggons mit Baumstämmen bepackt waren, stieß mit leeren Waggons zusammen. Der Anprall war so heftig, daß die Lokomotive mit acht Waggons die Böschung hinabstürzte. Der Lokomotivführer, der Heizer und ein Bremser wurden getötet.

Grubenunglück in Frankreich.

T.U. **Paris,** 24. Jan. In einer Grube bei Clermont-Ferrand stürzte heute ein vollbesetzter Förderkorb ab. Es gab vier Tote und vier Schwerverletzte.

Schweinemarkt.

Durlach, 23. Jan. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 113 Läuferschweinen und 90 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 63 Läuferschweine und 90 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 55—80 ℳ, per Paar Ferkelschweine 40—50 ℳ.

Mutmaßliches Wetter für Dienstag.

Der Hochdruck über Mitteleuropa wird von der Depression im Nordwesten bedrängt. Für Dienstag ist zeitweise bedecktes und zu vereinzelten Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Kein Laden! Eingang von Neuheiten in Anzug-, Hosen- u. Kostüm-STOFFEN zu staunend billigen Preisen Nur beste Qualitäten! Spezial-Tuchgeschäft Otto Matheis Durlach, Karlsruher Allee 5. Kein Laden!

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Weißinger
geb. Hummel

Samstag abend 9 Uhr, nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Durlach, den 24. Januar 1926.

In tiefer Trauer:

Max Weißinger und Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

6 Werbe-Tage!

Gewaltiger Preisnachlaß!

Mengenabgabe vorbehalten! Mengenabgabe vorbehalten!

Um unseren Kunden unsere Leistungsfähigkeit zu beweisen und um neue Kunden zu werben.

Baumwollwaren:

Handtuch per m	28 ₰	150 cm breit, Halbleinen schwere Ware	2.40
80 cm breite Hemdentuche	48 ₰	Bettkattune in vielen Dessins	—.88
80 cm breite Flockköper	85 ₰	150 cm breit. Bettuchbiber schwere Ware	1.95
Sportflanelle schöne Dessins	55 ₰	105 cm breite Kleider-Schotten	1.75
Kleider-Velour in großer Auswahl	75 ₰	130 cm breite Gabardine	4.50
Kleider-Zeugle für Hauskleider	95 ₰		
Zefir für Blusen u. eleg. Oberhemden	55 ₰		
120 cm breite Schürzenstoffe gute Qualität	1.25		
130 cm breit Bett-Damast schwere Ware	2.25		

Für Fasching Stoffe und Samt in großer Auswahl v. 58 ₰

Bettücher mit Rand 3.25

Jacquarddecken in großer Auswahl 5.50

Tricotagen:

Einsatzhemden mit schönen Einsätzen	1.95	Untertaillen gestrickt	1.60
Normalhemden schwere Ware	2.20	Schlupfhosen m. angerauhtem Futter	2.25
Pelzhosen	3.60	Kinderstrickwesten von Größe 1 an	3.50
Arbeitshemden aus Flanell karr.	2.90	Leib- und Seelhosen f. Kinder in allen Größ.	1.60
Socken	von 38 ₰ an	Damen-Strümpfe	von 65 ₰ an

Konfektion:

Pilothosen, eisenstark	3.75	Manchesterhosen aus gutem Manchester	6.50
Stoffhosen in reicher Auswahl	5.25	Schlosser-Anzüge aus prima Blautuch	5.25
Kammgarn-Imitathosen mit dunklen Streifen	5.90	Windjacken mit eingewebt. Futter	von 8.50 an
Breecheshosen aus Stoff	5.50	Jumper-Schürzen in groß. Auswahl	von 1.95 an

Beachten Sie bitte unsere 6 Schaufenster!

H. Hess & Co. Durlach

Ecke Haupt- u. Adlerstraße.

Maul- und Klauenseuche in Friedrichstal betreffend.

Die Maul- und Klauenseuche in Friedrichstal ist erloschen.

Karlsruhe, 22. Jan. 1926. (O.Z. 11.)
Bezirksamt Abt. II b.

Durlach. Güterrechtsregister. Eingetragen am 20. Januar 1926: Kabis, Adolf, Kaufmann in Söllingen, und Emilie geb. Meerwarth. Vertrag vom 5. Januar 1926. Gütertrennung. Amtsgericht.

Arbeits-Vergebung.

Die Entwässerungsarbeiten (Tonrohre) für die städt. Häuser Schlachthausstraße 7, Jägerstraße 48a, Pfinzstraße 11, 11a und 50 sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Freitag, den 29. Januar 1926, vormittags 10 Uhr** auf unserem Büro abzugeben, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare unentgeltlich erhältlich sind.

Durlach, den 22. Januar 1926.
Städt. Hochbauamt.

Konkursversteigerung

in **Durlach**, Pfandlokal Hauptstraße 9, gegen bar am **Mittwoch, den 27. d. Mts., vormittags 11 Uhr:**

1 Motorrad 4 PS, 1 Handwagen, 1 Gartenschlauch, 1 Leiter, 1 Gartentisch mit 5 Stühlen, eine Partie Trockenhorden.

Der Konkursverwalter:
Laier.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 27. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, werden in **Durlach**, Zusammenkunft an der Baracke beim Finanzamt zegen bar versteigert:

18 Milchkühe und 1 Pferd.

Der Beauftragte: Laier.

Morgen Dienstag auf dem Wochenmarkt

Gefrierfleisch

Emil Schneider jg

Morgen Dienstag:

Schlachttag.

Zeiß z. Schweizerhaus.

Hitzewatte (Thermogene)

wirkt gegen

Gicht und Rheuma, Kehlkopfkatarrh

radikal und ohne Hautschäden. Zu haben bei

Julius Schaefer, Blumen-Drogerie.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? dann gebrauchen Sie die 1000fach bewährte Universal-Heilsalbe **„Gentarin"**, zu 1,25 Mk. erhältlich in der **Einhorn-Apotheke.**

Ein gutgehendes **Lebensmittelgeschäft** zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Verlag.

1/2 Morgen Acker in der Nähe von Aue sofort zu **pachten gesucht.** Angebote unter Nr. 36 an den Verlag d. Bl. erbeten.

Füllofen, guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 35 an den Verlag.

Dobermann mit Kettenzughalsband zugelaufen. Abzuholen gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr. Hohenwettersbach Haus Nr. 94.

Durlachia

(Name pat. gesch.)

Gicht-u. Rheumatismustee Rheumatismus-Watte u. Einreibung

anerkannt gut

Einhorn-Apotheke

H. Gartzen — Marktplatz

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager

Karl Löffel

heute früh 3 Uhr, nach langem mit Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat abzurufen.

Durlach, den 25. Januar 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lydia Löffel Wtw. u. Kinder
Familie Karl Löffel
„ Johann Keller.

Beerdigung Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Trauerhaus Jägerstraße 52.

Verein ehem. Reiter Durlach.

Zu der am **Samstag, den 30. ds. Mts., abends pünkt 8 Uhr** im Lokal „Karlsruher Hof" stattfindenden

außerordtl. Mitgliederversammlung

werden die Mitglieder freundl. eingeladen.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen werden die Mitglieder dringend gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Zu verpachten

1/4 Acker (Strähler) 4 tragbare Apfelbäume, 1 Nußbaum. Zu erfragen im Verlag.

Heizbares gut **möbl. Zimmer** sofort od. auf 1. Febr. zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Mädchen jüngeres, ehrliches für vormittags gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Ein gut erhaltener eintüriger **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Näheres im Verlag.

Danksagung.

Allen, die zu der Feier unserer Silberhochzeit beigetragen haben, besonders Hochwürd. Herrn Stadtpfarrer Rüger sei auf diesem Wege herzlich gedankt.

Durlach, den 25. Januar 1926.

Fridolin Frey und Frau.

Dauer-Möbelschau eröffnet.

Eintritt frei!

Bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kartarrh.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

7000 Zeugnisse aus allen Kreisen beweisen die einzigartige Wirkung. Von Millionen Menschen in tägl. Gebrauch, schützen vorzüglich vor jeder Erkältung, deshalb sollten Sie dieses vorzügliche Hustenmittel stets bei sich führen. — **Beutel 40 Pfg., Dose 90 Pfg.**

Achten Sie auf die Schutzmarke.

Zu haben bei: **Löwen Apotheke, Gek. Weil, Jund's Einhornapotheke, H. Gartzen, Hirsch-Apotheke, Ernst Gromann, Blumen-Drog., Jul. Schäfer, Adler-Drog., H. Binkelmann, Central Drog., P. Vogel** u. wo Plakate sichtb.

Husten, Atemnot, Verschleimung

Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.

Walther Althaus Heiligenstadt Eichsfeld H. V. 188.

„Nissin" gegen **Kopflläuse**

Nichts anderes nehmen!

Einhorn-Apotheke Löwen-Apotheke.

Uhren-Reparaturen aller Art werden fachmännisch ausgeführt von

Karl Heßler Uhrmachermeister Moltkestr. 28 (Ecke Roonstraße)

Inserieren bringt Erfolg!!